

Durfte Liechtenstein in der Völkerbundszeit nicht ins Genfer Palais des Nations einziehen, so weht heute die liechtensteinische Fahne auch am UNO-Sitz in Genf und in New York. Fürst Hans-Adam II. konnte am 23. September 1991 in der UNO-Generalversammlung für den vollberechtigten neuen Mitgliedstaat Liechtenstein sprechen. Der Fürst brachte gleich ein Konzept zur Lösung von Autonomie- und Sezessionskonflikten ein, die «Liechtenstein Initiative on Self-Determination».⁵⁰ Schon länger als in der UNO ist Liechtenstein seit 1978 Mitglied des Europarates in Strassburg, mit einem Sitz im Ministerrat (von derzeit 41) und zwei Vertretern in der Parlamentarischen Versammlung (von 318).

Fehlt noch die Europäische Union. Gerade bei der EU, die als wirtschaftliche und politische Union unterwegs ist, zeigt sich aber, dass Kleinheit und Grössenverträglichkeit eine weit grössere Rolle spielen als bei Europarat und UNO. Ein Blick auf die Karte mit den heute 27 Mitgliedstaaten (2009) zeigt die geographisch-geopolitische Situation. Und die Frage ist in der Tat: Könnte – und wollte, wenn es könnte – Liechtenstein Mitglied der EU werden? In welcher Form, mit welchem Status, mit welcher Repräsentation? Falls ja, begänne wieder jenes Austarieren und Ponderieren, welchem wir im Deutschen Bund, in der Paulskirche, am Frankfurter Fürstenkongress wie in den Verfassungen der USA, der Schweiz und des Deutschen Reiches begegnet sind.

Es wird denn in einigen Jahren oder Jahrzehnten wieder interessant sein, auf das, was heute noch als Zukunft vor uns liegt, zurückzuschauen – vielleicht erneut von hier aus, am Liechtenstein-Institut.

50 Dazu Beattie, Liechtenstein – A Modern History, S. 359 f.